

jede ist ein neues bereitetes Zeugniß dafür. Bald schließt der Architect sich in Grundrißform und Aufbau den deutschen und französischen Mustern des Mittelalters an, bald werden altösterreichische oder italienische Baugedanken in ihm lebendig — stets aber bleibt er dem Genius der Stilweise und sich selber treu, ist ein gewissenhafter Constructeur, ein vor Allem nach Wahrheit und Gediegenheit des Ausdrucks ringender Künstler. Alle von Schmidt in Wien errichteten Kirchen sind Ziegelrohbauten und mit sehr beschränkten Mitteln ausgeführt. Er hat unser Auge wieder an den schlichten Reiz des Backsteinbaues gewöhnt und gerade in der einfach derben Formensprache dieses Materials den volksthümlichen Geist seiner Natur bekundet. Als originellstes der hierher gehörigen Werke veranschaulichen wir den malerischen Kuppelbau der Fünfhäuser Kirche.

Den ersten reinen Quaderbau gothischen Stils im heutigen Wien hat Heinrich Freiherr von Ferstel in seiner zierlichen Botivkirche geschaffen. Die Blüte der mittelalterlichen Kunst, der lichte Pfeilerwald mit seiner edlen Gliederung und den kühn geschwungenen Wölbungen, die reiche Chorbildung mit Umgang und Kapellenkranz, das voll entwickelte Strebesystem, die Fagade mit ihren Portalen, der Fensterrose und den schlanken, durchbrochenen Thurmhelmen: alles ist in verjüngter Gestalt neu geboren. Und hier, wo es ein denkwürdiges Ereigniß aus dem Leben des Herrschers zu feiern galt, flossen die Mittel auch reichlich genug, um das Bauwerk in die ganze Pracht des bildnerischen und malerischen Schmuckes kleiden zu können, welche der Stil fordert. So besitzen wir in der Botivkirche nicht nur ein Meisterwerk des höchstentwickelten Steinbaues, eine Schöpfung der unter Josef Rranner nach mittelalterlicher Art wieder erstandenen Bauhütte, sondern ein Gesamtwerk der bildenden und ornamentalen Künste von einer Gedankenfülle und Feinheit, wie es ein Menschenalter früher Niemand in Wien sich hätte träumen lassen.

Auch an kleineren, für begrenzte Sphären bestimmten Kirchenbauten hat sich die Stadt manches gediegenen Werkes zu rühmen. Wir nennen der Zeitfolge nach: den in maureskem Stil erbauten israelitischen Tempel in der Leopoldstadt von L. Förster, Hausens griechische Kirche und evangelische Friedhofskapelle, Josef Bergmanns raum-schöne gothische Elisabethkirche auf der Wieden und desselben Architekten Pfarrkirche der Vorstadt Favoriten, eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit gerader Decke auf breiten Gurtbogen und mit zwei Thürmen neben dem Chor, das einzige kirchliche Gebäude des modernen Wien von vorwiegend italienischem Renaissance-Charakter.

Das nämliche Princip der freien Concurrrenz, welchem der moderne Kirchenbau Wiens seinen Aufschwung verdankt, eröffnete der Kunst auch den Zugang zu einem Gebiete, dessen Pforten ihr lange verschlossen geblieben waren: zur Militärarchitektur. Ungefähr gleichzeitig mit der Lerchenfelder Kirche reifte der Plan zur Erbauung des riesigen k. k. Arsenal's vor der Belvederelinie. Die Meinung, daß das moderne Militärwesen den Künsten